

Stöllinger, Roman; Sieber, Susanne

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 3 - März 2011

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Stöllinger, Roman; Sieber, Susanne (2011) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 3 - März 2011, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121911>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Rahmenbedingungen

Autor: Roman Stöllinger (wiw)

1.1 Globale Konjunkturerholung hält an

Auch im dritten Jahr seit der globalen Wirtschaftskrise 2008/09 bleibt der Erholungsprozess zweigeteilt, mit kräftigem Wachstum in den Schwellenländern und weitaus moderateren Wachstumsraten in den Industrieländern. Für den Euro-Raum wird 2011 ein Wachstum von 1,6% erwartet (Übersicht 1), wobei es hier unverändert sehr ungleiche Entwicklungen der einzelnen Euroländer gibt. Nicht zuletzt deswegen wurde im März 2011 ein "Pakt für den Euro" beschlossen, der darauf abzielt, die Wettbewerbsfähigkeit aller Euroländer und die Kohärenz innerhalb des Euro-Raums zu erhöhen.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Euro-Raum 16 ¹⁾	2,9	0,4	-4,1	1,7	1,6	1,8
USA	1,9	0,0	-2,6	2,8	3,0	2,7
Japan	2,4	-1,2	-5,2	4,3	1,6	1,8
OECD	2,7	0,3	-3,4	2,8	2,3	2,8
EU 10	6,4	4,3	-3,6	2,1	3,0	3,6
China	13,0	9,6	8,7	9,5	9,6	9,5
Russland	8,5	5,2	-7,8	4,0	4,1	4,2

Q: Eurostat, IMF World Economic Outlook (January 2011 update), OECD Economic Outlook No 88, wiw Forecast March 2011. 2011 und 2012 Prognose. EU 10 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen. – 1) Prognose 2011 für Euro-Raum 16 laut Interim forecast March 2011 der Europäischen Kommission.

Das Wachstum in den USA war im IV. Quartal 2010 vor dem Hintergrund eines weiteren Konjunkturpaketes höher als erwartet, und nach einem Wachstum von 2,8% im Gesamtjahr 2010 wird für 2011 ein Wachstum von 3% erwartet. Damit werden sowohl der Euro-Raum als auch die USA 2011 etwa gleich stark oder sogar stärker wachsen als im Vorjahr. Dies wird dadurch ermöglicht, dass heuer die private Nachfrage, insbesondere die Investitionsnachfrage, doch an Dynamik gewinnen dürfte und somit den Wegfall staatlicher Maßnahmen und von Einmaleffekten (wie z. B. Lagerinvestitionen) ausgleichen kann. Im Euro-Raum dürfte es auch zu einer Verschiebung der Wachstumsbeiträge weg von den Nettoexporten hin zu einer stärkeren heimischen Nachfrage kommen (Europäische Kommission, 2011). Dennoch bleibt das Wachstum im Euro-Raum 2011, auch im Vergleich zu anderen OECD-Staaten, verhalten. Der EU-interne Konvergenzprozess

dürfte sich nach der krisenbedingten Unterbrechung 2011 wieder fortsetzen (wiw, 2011).

Schwer vorherzusehen ist nach dem Tsunami und dem Erdbeben im März 2011 sowie den noch unabsehbaren Folgen der Reaktorschäden im Kernkraftwerk Fukushima die wirtschaftliche Entwicklung Japans. Die in Übersicht 1 ausgewiesenen 1,6% BIP-Wachstum für 2011 reflektieren diese dramatischen Ereignisse Anfang März noch nicht. Sofern die ganz große nukleare Katastrophe ausbleibt, könnte sich Japans Wirtschaft aber relativ rasch von der Naturkatastrophe erholen¹⁾ und die Investitionen in den Wiederaufbau könnten helfen, die langjährige Deflation zu einem Ende zu bringen. Die Auswirkungen der dramatischen Ereignisse in Japan auf die Weltwirtschaft dürften gering sein und stellen keine ernsthafte Bedrohung für den globalen Aufschwung dar. Damit dürfte auch die Wachstumsdynamik im südostasiatischen Raum, einschließlich China (2011: +9,6%), erhalten bleiben.

Betrachtet man die Konjunkturerholung der 10 wichtigsten Handelspartner Österreichs (Übersicht 2), so zeigt sich, dass im 2. Halbjahr 2010 die Märkte außerhalb der EU, die USA und die Schweiz das stärkste BIP-Wachstum verzeichnen konnten.

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	II.Qu. 2009	III.Qu. 2009	IV.Qu. 2009	I.Qu. 2010	II.Qu. 2010	III.Qu. 2010	IV.Qu. 2010
	Veränderung gegen das Vorquartal in %						
1 Deutschland	0,5	0,7	0,3	0,6	2,2	0,7	0,4
2 Italien	-0,3	0,4	0,0	0,5	0,5	0,3	0,1
3 Schweiz	-0,5	0,7	0,5	0,8	0,7	0,8	0,9
4 USA	-0,2	0,4	1,2	0,9	0,4	0,6	0,7
5 Frankreich	0,2	0,2	0,6	0,3	0,6	0,3	0,3
6 Tschechien	-0,5	0,5	0,4	0,7	0,7	0,9	0,3
7 Ungarn	-1,3	-0,8	0,1	1,4	0,1	0,5	0,2
8 Großbritannien	-0,8	-0,3	0,5	0,3	1,0	0,7	-0,6
9 Polen	-0,3	0,4	0,0	0,5	0,5	0,3	0,1
10 Russland	-1,1	1,6	1,9	1,0	0,7	-0,9	.

Q: Eurostat, Russian Federal State Statistics Service. – Ranking der wichtigsten Handelspartner laut dem Jahr 2009. Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft": <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

Die Wirtschaft der Schweiz wuchs im IV. Quartal 2010 um 0,9% gegenüber dem Vorquartal, die US-Wirtschaft um 0,7%. Positiv fiel das Wachstum im IV. Quartal auch in den osteuropäischen Handels-

¹⁾ Siehe beispielsweise Fricke, Thomas "Die Kolumne – Sonderfall Rezession", Financial Times Deutschland, 18. März 2011.



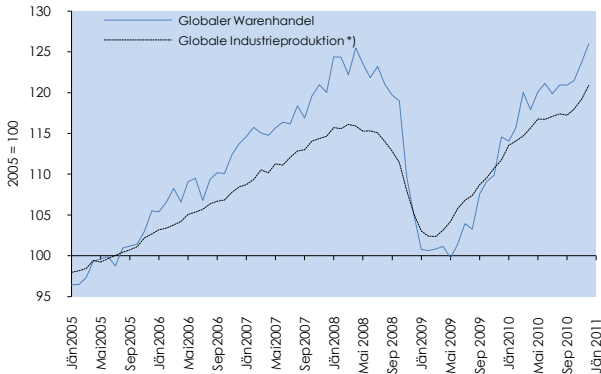
FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

partnern (Tschechien, Ungarn, Polen) aus, wenngleich es geringer war als in den Quartalen zuvor. Die Wirtschaft Deutschlands – der mit Abstand wichtigste Exportmarkt für Österreich – wuchs im IV. Quartal 2010 aufgrund des generellen Absinkens der globalen Wachstumsdynamik doch deutlich langsamer als zuletzt.

1.2 Kräftige Lebenszeichen im Welthandel

Nach dem lauen III. Quartal 2010 gab der Welthandel mit einem realen Wachstum von 2,6% im IV. Quartal 2010 (gegenüber dem Vorquartal) ein kräftiges Lebenszeichen von sich (Abbildung 1). Sowohl im November als auch im Dezember stieg der weltweite Handel um 1,8% und damit neuerlich stärker als die globale Industrieproduktion (Dezember 2010: +1,4%)²⁾. Im Gesamtjahr 2010 konnte der Welthandel um 15,1% zulegen und damit den 13%-igen Rückgang des Krisenjahres 2009 wettmachen (Ebregt – van Welzenis, 2011). Zu Jahresende 2010 lag das globale Handelsvolumen erstmals wieder leicht über dem bisherigen Rekordwert vom April 2008.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – Welthandel berechnet als (Exporte + Importe)/2. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

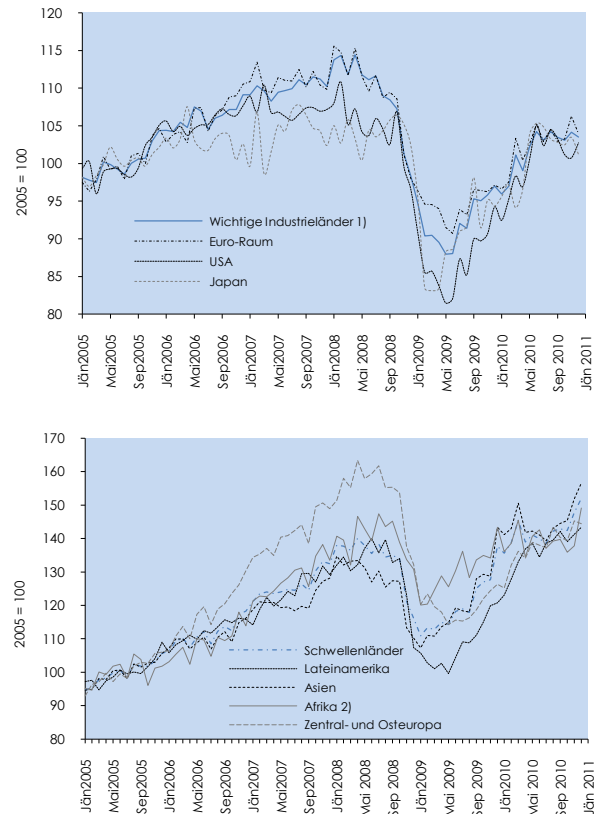
Treibende Kraft hinter dem Anstieg des Welthandels blieb auch im IV. Quartal 2010 die Importnachfrage aus den Schwellenländern. Die Importe der Schwellenländer stiegen um 4,3% (gegenüber dem Vorquartal), während die Importe der Industrieländer einen flachen Verlauf zeigten (Abbildung 2). Das höchste Importwachstum gab es im IV. Quartal dabei in den asiatischen Schwellenländern (+6,3%), gefolgt von Mittel- und Osteuropa (+2%). Sowohl in den USA als auch

²⁾ Daten für Dezember 2010 sind vorläufige Werte.

in Japan gingen die Importe im IV. Quartal 2010 leicht zurück (-1,7% bzw. -1,2%), während die Importe im Euro-Raum um 1% zulegen konnten. Im Dezember waren aber auch die Importe in den Euro-Raum rückläufig (-2,2%).

Für das Gesamtjahr 2010 ergibt sich für die Schwellenländer ein Wachstum der Importe von 18,6%, gegenüber einem Plus von 14% in den Industriestaaten. Auf Jahresbasis war dabei der kräftigste Importanstieg in Lateinamerika zu verzeichnen (+25,9%), gefolgt von den Schwellenländern Asiens (+20,7%). Der Importanstieg im Euro-Raum betrug 2010 8,3%. Damit lagen die realen Importe 2010 noch weit unter dem Rekordwert vom April 2008.

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – **) Einschließlich Mittlerer Osten.

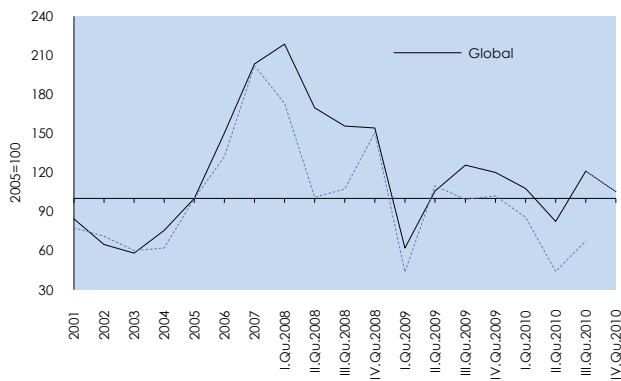


FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

1.3 Ausländische Direktinvestitionen: eine (nur scheinbare) Seitwärtsbewegung

Die globalen ausländischen Direktinvestitionen (FDI), gemessen an den passiven Flüssen, stagnierten 2010 auf einem Niveau von 1,1 Bio. \$³⁾. Dabei zeigte sich auf globaler Ebene auch im Verlauf des Jahres 2010 weiterhin kein eindeutiger Aufwärtstrend (Abbildung 3). Vielmehr schwankten die quartalsweisen FDI-Flüsse 2010 relativ stark, mit einem Tiefpunkt im II. Quartal und einem Zwischenhoch im III. Quartal. Basierend auf den vorliegenden Daten geht UNCTAD davon aus, dass im IV. Quartal 2010 die FDI-Flüsse wieder etwas zurückgegangen sind (im Vergleich zum Vorquartal). Diese globale Seitwärtsbewegung verbirgt jedoch große Divergenzen in den Entwicklungen einzelner Ländergruppen. Insbesondere zeigt sich auch bei den FDI-Aktivitäten die gegenwärtige Dichotomie zwischen Schwellenländern und Industriestaaten.

Abbildung 3: Entwicklung der passiven FDI-Flüsse global und in der OECD



Q: UNCTAD, OECD, wiw-Berechnungen. - IV. Quartal 2010 basierend auf Schätzung der UNCTAD. OECD 24 sind OECD-Länder ohne Polen, die Slowakei, Tschechien, Ungarn, Mexiko, Türkei, Chile, Slowenien, Israel und Estland.

Während die FDI-Flüsse in die Schwellenländer 2010 um knapp 10% auf 525 Mrd. \$ stiegen, waren die FDI-Flüsse in die Industriestaaten weiterhin rückläufig (etwa -7%)⁴⁾. Gemäß den Daten der OECD ergibt sich für die OECD 24⁵⁾ sogar ein Rückgang der passiven

³⁾ Alle FDI-Daten sind nominelle Werte.

⁴⁾ Die UNCTAD zählt alle EU-Mitgliedstaaten zu den Industriestaaten, während Singapur und Hongkong zu den Schwellenländern gezählt werden. Die südosteuropäischen Länder und die ehemaligen GUS-Staaten bilden eine eigene Ländergruppe.

⁵⁾ OECD 24 ist die OECD ohne Polen, die Slowakei, Tschechien, Ungarn, Mexiko, Türkei, Chile, Slowenien, Israel und Estland.

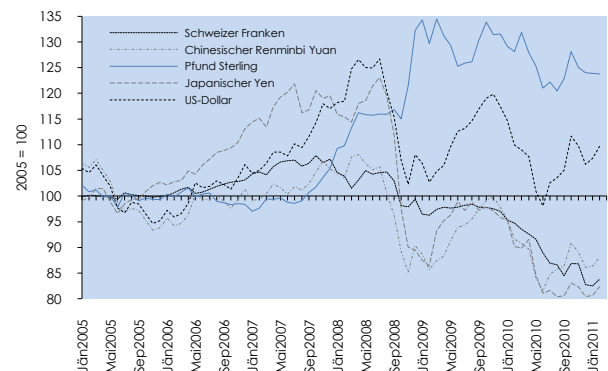
FDI-Flüsse von 22%. Dies bedeutet, dass die globalen FDI-Flüsse Ende 2010 zwar knapp über dem Niveau von 2005 lagen, für den OECD-Raum jedoch etwa ein Drittel darunter.

Bei Betrachtung der einzelnen FDI-Komponenten, Kapitalinvestitionen, Intra-Firmen-Kredite und reinvestierte Gewinne, zeigt sich, dass letztere 2010 kräftig gestiegen sind, dass aber sowohl neue Kapitalinvestitionen als auch Intra-Firmen-Kredite hinter den Werten von 2009 zurückblieben. Es scheint also, als würden internationale Unternehmen weiterhin abwarten und sich bei neuen Projekten und der Expansion bestehender ausländischer Tochterunternehmen zurückhalten (UNCTAD, 2011).

1.4 Wechselkursentwicklungen – Intervention gegen atypischen Höhenflug des Yen

Seit der Erholung des Euro von seinem Tiefstand im Juni 2010 zeigt der Eurowechselkurs keine klare Tendenz gegenüber dem US-Dollar. Nachdem der Euro im Oktober auf 1,39 US-Dollar gestiegen war, folgte im November und Dezember eine kurze Abwertungsphase. In den beiden ersten Monaten des Jahres 2011 wertete der Euro dann wieder leicht auf.

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung je Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft": <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.

Die Entwicklung des Euro gegenüber dem chinesischen Yuan spiegelt unverändert die Entwicklung der Euro-US-Dollar-Relation wider. Der japanische Yen verharrte bis Februar 2011 relativ stabil auf einem sehr hohen Niveau. Mitte März begann der Yen infolge der Erdbebenkatastrophe gegenüber US-Dollar und Euro



FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

aufzuwerten. Um die Aufwertung des Yen zu stoppen, erfolgte am 18. März 2011 eine konzertierte Intervention der Notenbanken der G 7, die bislang auch erfolgreich war.

Die Aufwertung der Landeswährung infolge einer Naturkatastrophe ist eher untypisch und im Falle des Yen auch nicht geklärt. Nachdem ursprünglich vermutet wurde, dass Versicherungen und andere Investoren im Ausland angelegte Gelder repatriieren um Schadenszahlungen zu leisten und den Wiederaufbau in Japan zu finanzieren, geht das japanische Wirtschaftsministerium davon aus, dass diese Wechselkursentwicklung auf Spekulationen zurückzuführen ist.

2. Österreichischer Außenhandel⁶⁾

Autor: Susanne Sieber (WIFO)

2.1 Deutliches Exportplus 2010 steigert Exportquote auf 38,4%

Nach dem starken Einbruch im Krisenjahr 2009 konnte der österreichische Warenexport 2010 ein deutliches Plus von 16,5% erzielen.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export				Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Preise ¹⁾	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
I.Qu.2010	24,2	+ 6,1	+ 5,1	+ 1,0	- 1,2	- 0,1
II.Qu.2010	27,5	+ 20,3	+ 16,2	+ 3,6	- 0,8	+ 0,1
III.Qu.2010	28,1	+ 21,4	+ 16,7	+ 4,0	- 1,1	- 0,1
IV.Qu.2010	29,4	+ 17,9	+ 12,8	+ 4,6	- 1,2	- 0,4
2009	93,7	- 20,2	- 18,7	- 1,9	- 3,8	- 1,8
2010	109,2	+ 16,5	+ 12,7	+ 3,3	- 4,3	- 0,4

	Import				Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Preise ¹⁾	Preise ¹⁾	
I.Qu.2010	25,3	+ 6,2	+ 4,6	+ 1,5	- 0,5
II.Qu.2010	28,3	+ 19,2	+ 12,7	+ 5,8	- 2,1
III.Qu.2010	29,2	+ 20,7	+ 14,1	+ 5,7	- 1,7
IV.Qu.2010	30,6	+ 18,8	+ 11,9	+ 6,1	- 1,5
2009	97,6	- 18,4	- 15,1	- 3,9	+ 2,1
2010	113,5	+ 16,3	+ 10,9	+ 4,8	- 1,5

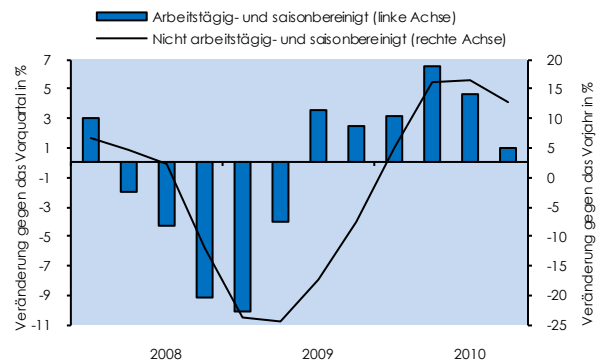
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. - 1) Preise laut VGR.

⁶⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden reale, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

Der Aufholprozess des Jahres 2010 führte dazu, dass die Exportquote – Warenexporte in % des BIP – nach dem deutlichen Einbruch in den beiden Krisenjahren von zuletzt 34,2% (2009) wieder auf 38,4% gesteigert werden konnte. Real wies der Warenexport einen Zuwachs von 12,7% gegenüber dem Vorjahr auf.

Die unterjährige Entwicklung der realen, saison- und arbeitstägig bereinigten Exportwerte zeigt, dass der Höhepunkt der Dynamik im II. Quartal 2010 erreicht wurde. Die Werte für das IV. Quartal lassen bereits eine Verlangsamung dieser Vorquartalsveränderungen erkennen. Aufgrund von Niveaueffekten ergeben sich im Vorjahresvergleich noch immer überdurchschnittlich hohe Zuwächse. Zuletzt wurden im IV. Quartal 2010 bereits gute 90% des bisherigen "Vorkrisen-Höchststandes" (I. Quartal 2008) der realen Warenexporte (arbeitstägig und saisonbereinigt) erreicht.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte lt. VGR



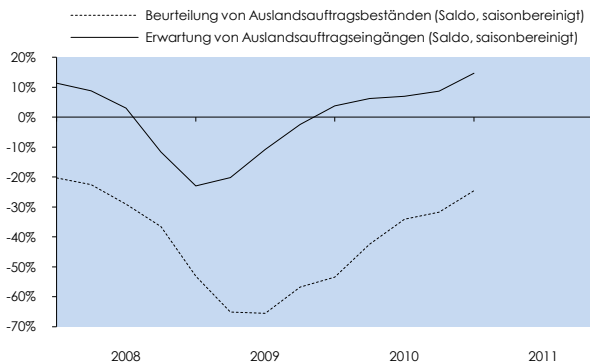
Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen weiterhin eine Verbesserung der Beurteilung der Auslandsauftragsbestände an. Im I. Quartal 2011 lag der Saldo bei -24,6% und somit über dem langjährigen Durchschnitt (2006 – 2010) von -31,8%. Die aktuellste Einschätzung der monatlichen Umfrage vom Februar 2011 zeigt eine erneute Verbesserung des Saldos auf -22%. Eine deutliche Stimmungsverbesserung wies die Gruppe der Investitionsgüter auf. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten hat sich aber auch bei den Nahrungs- und Genussmitteln, den Vorprodukten sowie den kurzlebigen Konsumgütern verbessert.



FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Auslandsaufträgen der österreichischen Industrie¹⁾

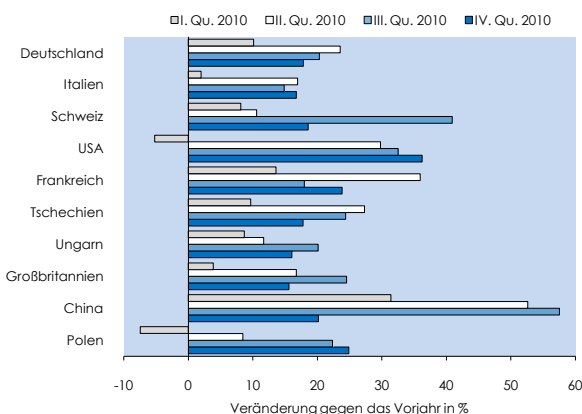


Q: WIFO-Konjunkturtest. – ¹⁾ Die Werte entstammen qualitativen Fragen an Unternehmen und erlauben Rückschlüsse auf die Stimmungslage der befragten Unternehmen. Für die Beurteilung von Auslandsauftragsbeständen liegt der langjährige Durchschnitt (2006-2010) des Saldos bei -31,8%, bei der Erwartung von Auslandsauftragsseingängen bei 4,3%. Werte, die darüber liegen bedeuten daher ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis und umgekehrt.

2.2 Regional breit gestreute Exporterholung 2010

Die Exporterholung 2010 war regional breit gestreut, unter anderem erkennbar an den dynamischen Zuwachsraten der österreichischen Warenausfuhr in die Top-10-Exportmärkte (Abbildung 7). Auch die Exporte in jene beiden Länder, welche Anfang des Jahres noch einen Rückgang aufwiesen (USA und Polen), beschleunigten sich im Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahresniveau. Die Ausfuhr in die USA wies im letzten Quartal bereits ein Plus von 36,2% auf.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports 2010 in die Top10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank II. Statistik Austria.

Ein wichtiger Faktor der Erholung des Welthandels 2010 war ein kräftiger Aufschwung in den asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern, von welchem die österreichische Exportwirtschaft vor allem auch indirekt über Zulieferbeziehungen – insbesondere zur weltmarktorientierten Wirtschaftsmacht Deutschland – merklich profitierte (Marterbauer, 2011). Aber auch die direkten Lieferungen nach China haben deutlich zugenommen. Im III. Quartal 2010 wies die Ausfuhr nach China einen herausragenden Zuwachs von 57,5% gegenüber dem Vorjahreswert auf, das durchschnittliche Wachstum 2010 betrug 39,7%. Die gestiegene Bedeutung führte dazu, dass China 2010 erstmals unter den Top-10-Exportmärkten Österreichs vertreten ist, der Anteil der China-Exporte hat sich allein in den letzten 5 Jahren auf 2,6% verdoppelt. In Summe lieferte die Ausfuhr nach China 2010 einen Wachstumsbeitrag von 0,9 Prozentpunkten zum gesamten österreichischen Exportwachstum, auf Asien insgesamt entfielen 1,7 Prozentpunkte.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu. 2010	Jahr 2010	IV. Qu. 2010	Jahr 2010	Jahr 2010	Jahr 2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
EU 27	17,3	15,6	16,8	15,3	-5.264	-499
Euro-Raum 16	16,8	15,8	15,3	13,9	-9.106	-243
Nord	18,5	17,6	14,5	13,5	-11.639	17
Süd	11,6	10,3	19,2	16,0	2.534	-260
EU 8	17,2	13,7	28,3	27,9	2.156	-775
EU-Rest	23,9	18,3	15,0	8,6	1.686	520
EFTA	14,4	15,6	3,5	5,8	-674	446
Westbalkan	5,8	1,9	17,9	15,6	1.024	-111
Schwarzmeerraum	27,2	33,0	54,1	42,6	144	-54
NAFTA	33,6	23,5	45,5	26,5	2.253	357
BRIC	19,4	29,5	24,3	24,0	-1.855	-128
6 dyn. Länder Asiens	27,1	23,8	13,9	9,1	345	272
Restl. Länder	13,3	8,8	31,6	21,5	-232	-708
Insgesamt	17,9	16,5	18,8	16,3	-4.260	-425

Q: WIFO-Datenbank II. Statistik Austria. – Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). – Euro-Raum-16-Nord: Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-16-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Spanien und Zypern; EU 8: Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Trotz der hohen Dynamik der Ausfuhr in den asiatischen Raum kam ein bedeutender Wachstumsbeitrag zum Exportplus 2010 aus dem Euro-Raum. Hier insbesondere – u. a. aufgrund der intensiven Zulieferbeziehungen – aus der Ausfuhr nach Deutschland, welche einen Wachstumsbeitrag von 5,6 Prozentpunkten lie-



FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

ferne. Die Entwicklung der Ausfuhren in den Euro-Raum war jedoch zweigeteilt, der guten Dynamik der Exporte in die nördlichen Länder stand eine unterdurchschnittliche Exportentwicklung in die – durch Wirtschaftskrise und Schuldenkrise stärker belasteten – südlichen Euroländer gegenüber. Auch der Export in die acht mittel- und osteuropäischen neuen EU-Länder (EU 8) wies nur ein unterdurchschnittliches Wachstum (+13,7%) auf. Besonders verhalten war die Exportentwicklung in den Westbalkan (nur +1,9%).

2.2.1 Kurzfristig geringe negative Auswirkungen aus Krisenregionen Nordafrika und Japan zu erwarten

Durch die Entwicklungen in den beiden aktuellen Krisenregionen Nordafrika und Japan sind für den österreichischen Export kurzfristig wenig direkte negative Auswirkungen zu erwarten. Insbesondere die österreichischen Außenhandelsbeziehungen zu den nordafrikanischen Staaten erzielen ein zu geringes Gewicht, um deutliche direkte Effekte befürchten zu lassen. 2010 erreichten die Exporte in die sechs nordafrikanischen Länder Ägypten, Algerien, Libyen, Marokko, Sudan und Tunesien lediglich einen Anteil von 0,6% an den gesamten österreichischen Exporten (689 Mio. €). Importseitig wurden 2010 Waren im Wert von 1 Mrd. € (Anteil: 0,9%) eingeführt, der mit Abstand größte Beitrag stammt aus Libyen, dem einzigen der sechs nordafrikanischen Staaten mit dem ein deutliches Handelsbilanzdefizit (2010: -618 Mio. €) besteht.

Im Verhältnis dazu etwas bedeutender sind die österreichischen außenwirtschaftlichen Beziehungen zur drittgrößten Wirtschaftsmacht der Welt, Japan. Japan erreichte 2010 Platz 14 (Anteil: 1,6%) unter den wichtigsten österreichischen Importländern, exportseitig Platz 21 mit einem Anteil unter 1% an den gesamten österreichischen Warenausfuhren. Hauptimportgüter sind neben Pkw, auf diese entfielen 2010 gut ein Fünftel aller Importe, Maschinen. Gemeinsam deckten Maschinen und Fahrzeugimporte 2010 fast drei Viertel aller Einfuhren aus Japan ab, in diesem Bereich wird weiterhin ein deutliches Handelsbilanzdefizit mit Japan erzielt (2010: -1,03 Mrd. €). Kurzfristig dürften – aufgrund des geringen Gewichts – die direkten Auswirkungen des japanischen Erbebens die österreichische Außenwirtschaft ebenfalls nicht übermäßig belasten. 2010 lieferte die Ausfuhr nach Japan – trotz hoher Dynamik (+32,6%) – beispielsweise nur einen Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten zum gesamten österreichischen Exportwachstum. Ein Risiko stellen jedoch mögliche indirekte Auswirkungen über den Welthandel dar, insbesondere bei einer Verschlimme-

rung der Situation im Atomkraftwerk Fukushima, da ein wichtiger Teil der treibenden Kraft der Erholung des Welthandels auf die positive Dynamik im asiatischen Raum zurückzuführen ist.

2.3 Energieimporte belasteten Handelsbilanz

Im klassisch defizitären Außenhandel mit Brennstoffen und Energie kam es 2010 zu einer weiteren deutlichen Verschlechterung der Handelsbilanz um 1,9 Mrd. € im Vergleich zur Vorjahresperiode. Auch im Rohstoffaußenhandel kam es zu einer starken Verschlechterung von gut 1 Mrd. €. Beides belastete die gesamte österreichische Handelsbilanz schwer, sodass es trotz der deutlichen Handelsbilanzverbesserung im Export von Industriewaren – hierbei sei insbesondere das Plus im Außenhandel mit Maschinen, bearbeiteten Waren und Transportmitteln hervorgehoben – zu einer geringen Verschlechterung (-0,4 Mrd. €) der gesamten österreichischen Handelsbilanz kam. Eine Zerlegung dieser Handelsbilanzveränderung zeigt, dass trotz der positiven Mengeneffekte die negativen Preiseffekte überwogen (WIFO, 2011).

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenexports in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	IV. Qu.	Jahr	IV. Qu.	Jahr	Jahr	Jahr
	2010	2010	2010	2010	2010	2010
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	33,8	26,5	35,0	31,1	1.371	-165
Fertigwaren	13,8	14,4	15,4	12,0	6.923	2.156
Investitionsgüter	15,0	12,6	19,7	11,8	4.746	678
Konsumgüter	13,1	15,5	13,0	12,1	2.177	1.477
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	17,2	8,2	12,8	7,5	-488	14
Ernährung	13,8	8,1	11,4	5,5	-1.035	72
Getränke, Tabak	26,8	6,6	3,9	20,9	752	-49
Rohstoffe	12,6	24,4	42,4	47,6	-2.120	-1.148
Brennstoffe, Energie	46,2	19,0	21,1	24,7	-8.731	-1.868
Industriewaren	17,2	16,8	17,7	14,4	7.080	2.577
Chemische Erzeugnisse	14,7	17,1	23,3	18,0	-234	-123
Bearbeitete Waren	22,8	19,1	20,5	20,8	7.121	928
Stahl	41,3	23,0	22,3	24,2	2.720	482
Maschinen, Fahrzeuge	16,9	16,8	19,3	14,2	4.418	1.364
Maschinen	20,4	17,2	24,5	16,3	8.229	1.336
Bürom., Nachrichteng.	-0,3	2,4	13,2	8,4	-2.695	-363
Transportmittel	13,6	20,2	14,8	13,7	-1.117	391
Pkw	7,1	26,5	13,4	12,2	-2.869	-2
Konsumnahe Fertigw.	8,6	8,8	12,1	9,8	-3.532	-416
Insgesamt	17,9	16,5	18,8	16,3	-4.260	-425

Q: WIFO-Datenbank II, Statistik Austria.



FIW-Kurzbericht Nr. 3 - März 2011

Die Importnachfrage nach Investitionsgütern beschleunigte sich im IV. Quartal (+19,7%) aufgrund von Vorzieheffekten durch das Auslaufen der Investitionsprämie Ende 2010 (Wolfmayr, 2010). Exportseitig gab es 2010 vor allem bei der Ausfuhr von Halbfertigwaren große Zuwächse, im zweiten Halbjahr gewann auch die Ausfuhr von Investitionsgütern an Dynamik. Nach dem starken Einbruch 2009 erholte sich der Export von Transportmitteln (+20,2%), auch der bedeutende Maschinenbausektor wies ein überdurchschnittliches Wachstum (+17,2%) auf.

3. Literatur und Quellen

- Ebregt, J., van Welzenis, G., "CPB world trade monitor", Februar 2011, (23), http://www.cpb.nl/sites/default/files/ciifer/Wereldhandel_smonitor:%20december%202010/trademonitor-dec2010.pdf.
- Europäische Kommission, EU recovery gaining ground, interim forecast Februar 2011, [European Commission, EU recovery gaining ground, interim forecast February 2011](http://ec.europa.eu/economy_finance/press/pr_110202_en.pdf).
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft", <http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, Global Recovery Advances but remains Uneven, World Economic Outlook update, Jänner 2011, <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2011/update/01/pdf/0111.pdf>.
- Marterbauer, M., "Exportindustrie wächst kräftig, Energieverteilung bremst die Konjunktur", Konjunkturbericht, WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(3).
- OECD, "Economic Outlook", Oktober 2010, (88).
- UNCTAD, "Global and Regional FDI Trends in 2010", Global Investment Trend Monitor, 17. Jänner 2011, (5), http://www.unctad.org/en/docs/webdiaeia20111_en.pdf.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest, <http://www.ikt.at>.
- WIFO, "Wirtschaftsbericht 2010", WIFO-Monatsberichte, 2011, 84(4), erscheint demnächst.
- wiiw, "Recovery – in Low Gear across Tough Terrain", Current Analyses and Forecasts, Februar 2011, (7).
- Wolfmayr, Y., "Österreichischer Außenhandel", FIW-Kurzbericht, Dezember 2010, (2), 2010.

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen quartalsweise und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das FIW wird im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend (BMWFJ) im Rahmen der Internationalisierungsoffensive der Bundesregierung von den drei Instituten WIFO, wiiw und WSR betrieben. Es bietet den Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
 c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
 Arsenal, Objekt 20
 1030 Wien
 Österreich
 Telefon: +43 1 728 26 01 - 333 oder 334
 Email: fiw-pb@fiw.at
 Webseite: <http://www.fiw.at/>